

# *solidarisch*

2020

Bildung für Entwicklung



## Vorwort

Solidarität mit benachteiligten Menschen hat in Liechtenstein eine lange Tradition. Sowohl die Regierung wie auch Private engagieren sich seit Jahrzehnten für die Unterstützung von Menschen in den am wenigsten entwickelten Ländern. Die vorliegende Broschüre soll diese Tradition würdigen und die internationale Solidarität als Teil des liechtensteinischen Selbstverständnisses präsentieren.

Seit vielen Jahren ist die internationale Solidarität ein Schwerpunkt der liechtensteinischen Aussenpolitik. Durch die zahlreichen Konflikte, Kriege und Naturkatastrophen hat sie nichts an Notwendigkeit und Dringlichkeit eingebüsst. In einer Welt, in der mehr als 70 Millionen Menschen auf der Flucht vor Verfolgung und Krieg sind, ist der Einsatz für Sicherheit, Menschenrechte und Entwicklung wichtiger denn je.

Im Rahmen der Internationalen Humanitären Zusammenarbeit und Entwicklung (IHZE) leistet Liechtenstein einen substanziellen Beitrag zur Verbesserung der Perspektiven für alle Länder und Menschen der Welt. Dies liegt auch im Eigeninteresse des Landes, da Liechtenstein auf eine globale nachhaltige Entwicklung angewiesen ist.

Als Staat mit nur wenigen natürlichen Ressourcen sind wir uns in Liechtenstein bewusst, dass Bildung zu den wichtigsten Faktoren für Wachstum und Entwicklung gehört. Denn der Zugang zu qualitativ hochstehender Bildung ist eine wichtige Voraussetzung, um langfristige Perspektiven zu schaffen. Dementsprechend kommt diesem Aspekt in der IHZE eine Schlüsselrolle zu.

Die vorliegende Broschüre beschäftigt sich eingehend mit Bildung und vermittelt anhand von Projektbeispielen einen Eindruck vom vielfältigen Engagement des Amtes für Auswärtige Angelegenheiten und des Liechtensteinischen Entwicklungsdienstes (LED). Ebenfalls bietet die Broschüre einen Überblick über die Strategie und Schwerpunkte der IHZE.

3

Dr. Katrin Eggenberger



Ministerin für Äusseres,  
Justiz und Kultur

# Bildung in der Projektarbeit

## Libanon – Tahaddi, ein Lichtblick innerhalb des Elendsviertels Hay Al-Gharbeh

4 Seit dem Beginn des bewaffneten Konflikts in Syrien im Jahr 2011 haben gemäss Büro des UNO-Hochkommissars für Flüchtlinge (UNHCR) rund 5,6 Millionen Einwohner das Land verlassen. Die Menschen flohen grösstenteils in die Nachbarstaaten. Etwa 924 000 Personen registrierten sich in Libanon. Der Zustrom an Flüchtlingen stellt für den libanesischen Staat eine enorme Herausforderung dar.

Die Nichtregierungsorganisation (NGO) Tahaddi unterstützt Libanesen sowie vertriebene Familien aus Syrien, die im Elendsviertel Hay Al-Gharbeh im Süden von Beirut leben und gewährt ihnen Zugang zu medizinischen und sozialen Dienstleistungen sowie Bildungsangeboten.

Liechtenstein engagiert sich in den vom Syrien-Konflikt am stärksten betroffenen Staaten und unterstützt Tahaddi seit 2017 zusammen mit der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA). Mit den in diesem Kontext gesprochenen Geldern bietet Liechtenstein den syrischen Flüchtlingen möglichst nahe ihrer Heimat eine

Perspektive. Bisher hat Liechtenstein den Einsatz der Organisation mit 600 000 Franken gefördert. Um einen kleinen Einblick in die vielfältige Arbeit von Tahaddi zu gewähren, haben wir ein Interview mit Catherine Mourtada, der Mitbegründerin der NGO, geführt.

**Frau Mourtada, Sie haben als Schweizer Lehrerin mit Wurzeln im Nahen Osten im Jahr 2008 Tahaddi mitbegründet. Wie kam es dazu?**

**Catherine Mourtada:** Zusammen mit der französischen Ärztin Dr. Agnès Sanders habe ich 1993 angefangen, Familien in Hay Al-Gharbeh zu besuchen. Wir liefen von Hütte zu Hütte, behandelten die Wunden und Erkältungskrankheiten der Menschen, tranken Kaffee und sprachen mit den Familien. Dabei stellten wir fest, dass die medizinische Versorgung und die Ausbildung der Kinder aufgrund ihrer wirtschaftlichen und sozialen Notlage nicht gesichert war. Als wir bei der Registrierung der Kinder im öffentlichen Schulwesen halfen, realisierten wir ausserdem, dass die Kinder Schwierigkeiten hatten, das zweisprachige Ausbildungsprogramm zu durchlaufen, weil sie in Familien

aufwuchsen, die sozial und finanziell schlechter gestellt waren. Unser Engagement wuchs und mit der Zeit mieteten wir Lokalitäten, in denen wir Analphabeten, deren Alter acht Jahre überstieg, unterrichteten. Und im Jahr 2008 liessen wir Tahaddi als gemeinnützige Organisation in Libanon registrieren.

**Tahaddi ist seit 2008 stark gewachsen. Was bietet die NGO heute im Bildungssektor an?**

**Catherine Mourtada:** Das Angebot von Tahaddi wächst ständig und passt sich den sich ändernden Gegebenheiten an. Heute arbeiten rund 70 Personen für die Organisation.

Unser 34-köpfiges Bildungsteam bietet über 250 Kindern eine dreijährige frühkindliche Erziehung sowie eine siebenjährige Grundschulbildung an. Die Sprösslinge, die unsere Primarstufen besuchen, sind entweder zu alt, um sich im öffentlichen Schulsystem einzuschreiben oder sie haben die Schule abgebrochen. Die jüngeren Kinder werden auf den Eintritt in eine staatliche Schule vorbereitet. Nach Abschluss des Tahaddi-Bildungsprogramms vermitteln wir den Jugendlichen eine Berufsausbildung. Wir



Begeisterte Kinder im Bildungszentrum von Tahaddi.

Copyright: Tahaddi Libanon

bleiben mit ihnen in Kontakt, bis sie – wie wir hoffen – eine Arbeit finden.

Seit 2012 nehmen wir ausserdem vertriebene Kinder aus dem kriegsgebeutelten Syrien in unsere Programme auf. Wir unterstützen zudem über 150 Kinder, die eine staatliche Schule besuchen, bei den Hausaufgaben. Auch stellen wir einen ruhigen und angenehmen Platz zum Studium zur Verfügung.

**Sie haben bereits erwähnt, dass Tahaddi auch im Gesundheitssektor**

**tätig ist. Wie sieht dort das Angebot der Organisation aus?**

**Catherine Mourtada:** In unserem Gesundheitszentrum werden über 1000 Patienten im Monat medizinisch oder sozial betreut. Die ca. 10 000 Konsultationen pro Jahr sind gratis und die Kosten für Medikamente sowie Laboruntersuchungen sind gering. Die am stärksten gefährdeten Familien werden mittels unseres Fallmanagements und Beratungsprogramms aktiv begleitet. Viele Bewohner dieses sehr

5 armen und überfüllten Viertels Hay Al-Gharbeh sind arbeitslos und leben in einem Umfeld, in dem das Wasser salzig ist, es an elektrischem Strom mangelt, sich der Müll ansammelt und die Privatsphäre kaum gewährt ist. Dies führt zu Stress-Situationen, in denen jederzeit Gewalt auftreten kann. Die rund 5000 jährlichen Konsultationen durch unsere sechs Sozialarbeiter umfassen Hausbesuche und Vermittlungen an Partnerorganisationen. Wir stellen auch Güter wie Matratzen, Decken, Waschmaschinen, Kühlschränke, Heizungen, Ventilatoren, Kleidung, Milch sowie Windeln zur Verfügung und verteilen jeden Monat über 200 Lebensmittelgutscheine.

Die Zentren befinden sich im Herzen des Quartiers und werden oft als sichere Zufluchtsorte gesehen, in denen sich Kinder sowie ihre Familie willkommen fühlen und ihre Sorgen gehört werden.

**Im letzten Jahr konnte eine liechtensteinische Delegation Tahaddi vor Ort besuchen. Heute haben Sie uns einen weiteren Einblick in Ihre wertvolle Arbeit im Dienste der Armen von Beirut gewährt, herzlichen Dank dafür.**

## Kosovo: Frühkindliche Bildung schafft langfristige Perspektiven

6

Während des Kosovokrieges Ende der 1990er-Jahre fanden mehr als 1000 Kriegsvertriebene Schutz in Liechtenstein. Die grosse Mehrheit kehrte nach dem Ende des Krieges zwar wieder in ihre Heimat zurück, dennoch gab es in den Folgejahren immer wieder Auswanderungswellen aufgrund von Armut und fehlenden Perspektiven. Zwanzig Jahre nach Ende des Krieges ist die Arbeitslosigkeit von 35% enorm. Die Jugendarbeitslosigkeit liegt sogar bei über 50%. Der Migrationsdruck ist weiterhin entsprechend hoch.

Liechtenstein engagiert sich bereits seit dem Ende Kosovokrieges mit Projekten zur nachhaltigen Reintegration von Rückkehrenden sowie für die Schaffung von Entwicklungsperspektiven vor Ort. Ein zentraler Fokus liegt dabei auf der Bildung. Seit 2007 stellt Liechtenstein mehr als 8 Millionen Franken für Entwicklungsprojekte zur Verfügung. Damit gehört Liechtenstein zu den wichtigsten Geldgebern für die Republik Kosovo und leistet einen signifikanten Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des Landes.



Schule «Fehmi Agani» in Gjakova, Vorschulgruppe I, Lehrerin Ilirjana Shllaku. Copyright: Caritas Schweiz

### Bildung als Schlüssel für Entwicklung

Ein wesentlicher Grund für die hohe Jugendarbeitslosigkeit im Kosovo ist das mangelhafte Bildungssystem. Der Zugang zur Vorschulbildung (Kindergarten) ist dabei besonders verbesserungsbedürftig. Im Schuljahr 2017/2018 stammten etwa nur 0.09% der Kinder in den Kindergärten von Minderheitengruppen, obwohl diese rund 10% der Gesamtbevölkerung ausmachen. Das Land steht demnach vor massiven Herausforderungen im Bereich der Vorschulbildung. Im Rahmen der IHZE engagiert sich Liechtenstein bereits seit Ende des Konflikts für die Verbesserung der Vorschulbildung.

### 1,5 Millionen Franken für die Vorschulbildung

Seit 2007 setzte die liechtensteinische Regierung rund 1.5 Millionen Franken allein für den Bau, die Renovation sowie die Ausstattung von Kindergärten in der Republik Kosovo ein. Hauptpartnerin für die Umsetzung dieser Projekte ist jeweils die Caritas Schweiz, welche seit 20 Jahren vor Ort im aktiv ist. Nach einer Evaluation des Engagements im Vorschulbereich wurde seitens der Caritas beschlossen, dieses so weiterzuentwickeln, dass in Zusammenarbeit mit den Regierungsbehörden des Kosovo langfristig ein systemischer Wandel stattfinden kann. Die liechtensteinische



Schule «Mati Logoreci» in Prizren, Vorschulgruppe I. Copyright: Caritas Schweiz

Regierung unterstützt dieses Grossprojekt in den Jahren 2018 bis 2022 mit bis zu 840 000 Franken und trägt damit rund ein Drittel der Gesamtkosten. Mit der «Medicor Foundation» Liechtenstein ist zudem ein privater liechtensteinscher Akteur mit einem substantiellen Beitrag beteiligt.

### Das laufende Projekt besteht aus drei sich gegenseitig verstärkenden Komponenten:

- Verbesserung der Qualität der Vorschulbildung, insbesondere durch die Weiterbildung von bestehenden Kindergartenlehrpersonen sowie

die Schaffung von kindgerechten Umgebungen in den Kindergärten.

- Verankerung einer qualitativ hochstehenden pädagogischen Ausbildung an den vier Universitäten des Kosovo für angehende Vorschulpädagoginnen und -pädagogen.
- Verbesserte Koordination aller Akteure im Vorschulbereich durch das Bildungsministerium.

### 100 Kindergärten und 6500 Kindergärten werden unterstützt

Bis 2022 sollen im Rahmen der aktuellen Projektphase rund 6500 Kindern im Alter zwischen 5 und 6 Jahren profitieren,

indem sie verbesserten Zugang zu qualitativ hochstehender Vorschulbildung erhalten. Caritas Schweiz wird mit der Unterstützung Liechtensteins rund 100 Kindergärten mit pädagogisch wertvollen und modernen Spiel- und Einrichtungsmaterialien ausstatten. Zudem erhalten rund 700 aktuell beschäftigte Pädagoginnen und Pädagogen während jeweils einer Woche eine Weiterbildung durch das kosovarische Institut für Pädagogik.

7

### Pädagogische Grundlagen stärken und institutionalisieren

Gleichzeitig werden an den vier Bildungsfakultäten der kosovarischen Universitäten die Lehrpläne mit modernen Unterrichtsmethoden für die Vorschule aufgewertet. Hierzu entwickeln die Experten von Caritas Schweiz gemeinsam mit den Professoren sowie weiteren lokalen Vorschulexperten Standards für den Vorschulunterricht und führen diese schrittweise ein.

## Bildungsorientierte Projekte zur Ernährungssicherung in Simbabwe

Der Liechtensteinische Entwicklungsdienst (LED) investiert im Rahmen der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit Liechtensteins in die Aus- und Weiterbildung von LandwirtInnen in Simbabwe. Die Stärkung von Fähigkeiten und das Lernen werden immer mehr als Schlüsselfaktor für nachhaltige Entwicklung erkannt, da Individuen und Gemeinschaften ihre Fähigkeiten und Kompetenzen dadurch langfristig selbst weiter entwickeln können. Dies gilt auch für die Ernährungssicherung.



Workshops zur Herstellung und Verwendung der holzsparenden Tso Tso-Öfen tragen wesentlich zum Erhalt der natürlichen Ressourcen im Süden von Simbabwe bei.

### Projekthalte

«Southern Alliance for Indigenous Resources» (SAFIRE) ist eine landesweit tätige Nicht-Regierungsorganisation (NGO) in Simbabwe, die seit ihrer Gründung im Jahr 1994 die ländliche Bevölkerung bei deren sozio-ökonomischer Entwicklung mittels verbesserter Methoden im Management und der Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen unterstützt. SAFIRE stellt in den eigenen Projekten die Schaffung und Verbreitung von Wissen ins Zentrum, um damit die an den Projekten beteiligten Interessengruppen langfristig zu befähigen. SAFIRE ist seit 2007 ein verlässli-

cher, professioneller Partner für den LED bei der Umsetzung von Projekten im Bereich der ländlichen Entwicklung und Ernährungssicherung.

SAFIRE implementiert die LED-finanzierten Projekte in den zwei Gemeinden Shashe und Manjinji. Der Fokus der Projekte in dieser Region liegt auf Ernährungssicherung durch nachhaltige Landwirtschaft und auf dem Management natürlicher Ressourcen. Die Projektaktivitäten in den Gemeinden von

Shashe und Manjinji umfassen unter anderem praxisorientierte Trainings zur Installation, Nutzung und Wartung von solarbetriebenen Bewässerungsanlagen für den Gemüse- und Getreideanbau, zur Diversifizierung der Lebensgrundlagen und zur Erhöhung des Haushaltseinkommens für die Bevölkerung sowie zur Stärkung des Bewusstseins für Klimawandel und zur Entwicklung lokaler Strategien zur Anpassung. Die zentralen Interessengruppen sind dabei LandwirtInnen, Gemeinden sowie lokale und nationale RegierungsvertreterInnen.



Der Ertrag von selbst gepflanzten Obstbäumen wird von den Bäuerinnen im Süden von Simbabwe verarbeitet und trägt zur Erhöhung des Haushaltseinkommens bei.

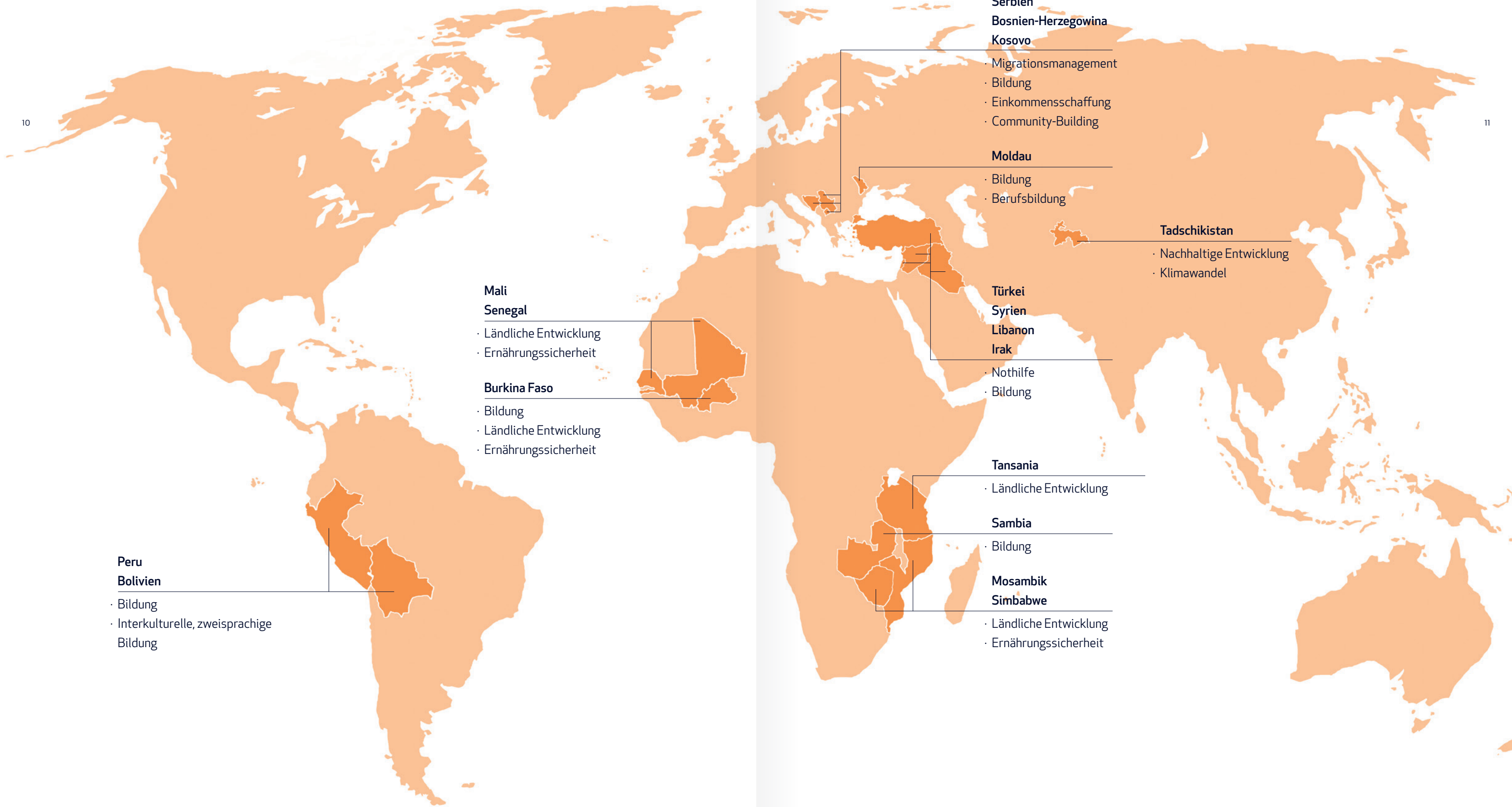
### Weiterbildung als Schlüssel zum Erfolg

Die Fortbildungen von SAFIRE erfolgen evidenzbasiert und stark partizipativ, also in enger Abstimmung und unter Beteiligung aller Zielgruppen. Die Workshops, Trainings und Beratungen stärken die Kompetenzen in Theorie und Praxis. Dabei wird bei der Gestaltung der Fortbildungen flexibel auf die lokalen (u.a. geographischen, klimatischen, zeitlichen) Bedürfnisse der Lernenden eingegangen. Trainings zu Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels und zu erneuer-

barer Energie ergänzen den Themenkreis. Die direkte Schulung der LandwirtInnen erfolgt durch von SAFIRE beauftragte AgrarwissenschaftlerInnen, landwirtschaftliche BeraterInnen der Regierung sowie AgronomInnen aus Unternehmen. Versuchs- und Demonstrationsfelder, die von den LandwirtInnen angelegt wurden, dienen als wertvolle Grundlage zum Weiterentwickeln der landwirtschaftlichen Praxis. Für lokale und nationale RegierungsvertreterInnen finden Workshops zum Einsatz moderner Technologien und Entwicklungen in der Landwirt-

schaft im Sinne von «Train the Trainers» statt, damit diese ihr Wissen an andere Interessensgruppen weitergeben können und um damit einen grösstmöglichen Multiplikator-Effekt zu erzielen. Mittels Austausch- und Lernbesuchen von LandwirtInnen aus der gesamten Region erhalten diese die Möglichkeit, sich zu innovativen Ansätzen in der Landwirtschaft und Bewässerung auszutauschen und in der Folge selbst umzusetzen. Die Fähigkeiten und Erfahrungen werden weitergegeben und sind nachhaltig in der lokalen Gesellschaft verankert.

# IHZE-Schwerpunktregionen

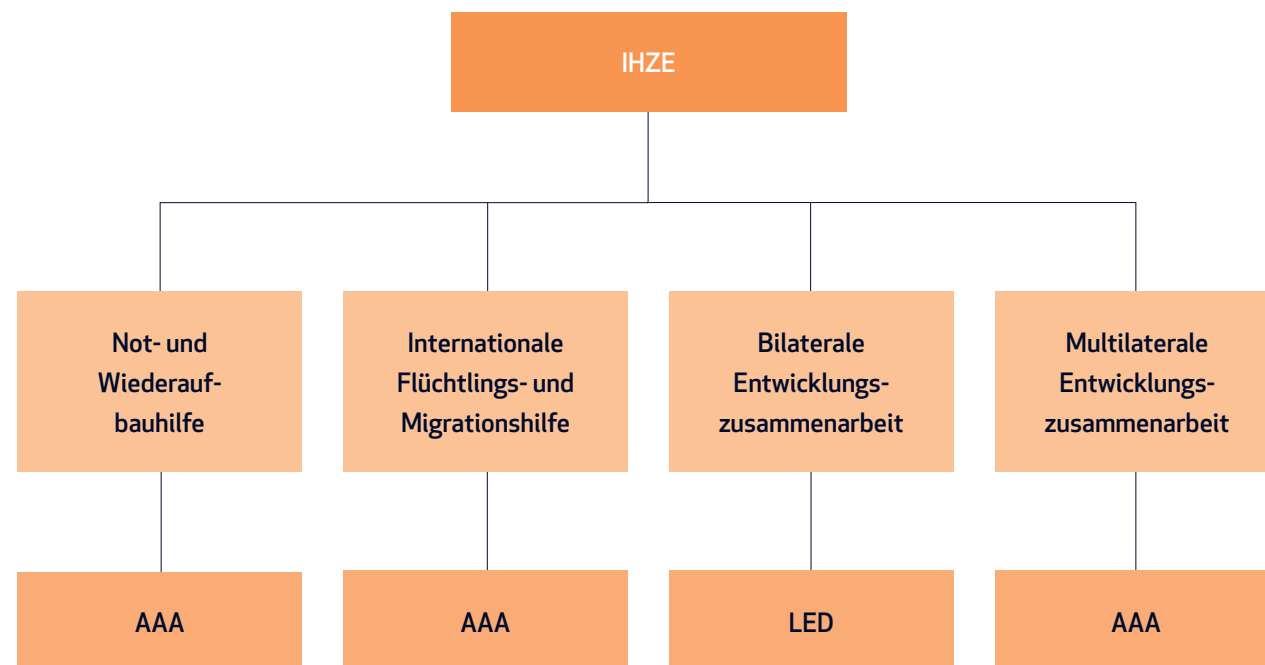


## Die IHZE – Organisation

12

Die Internationale Humanitäre Zusammenarbeit und Entwicklung (IHZE) umfasst das gesamte humanitäre und entwicklungspolitische Engagement des Staates Liechtenstein, inklusive dasjenige des Liechtensteinischen Entwicklungsdienstes (LED).

Die IHZE arbeitet in vier Kategorien: Not- und Wiederaufbauhilfe, internationale Flüchtlings- und Migrationshilfe sowie bilaterale und multilaterale Entwicklungszusammenarbeit. Die dafür verantwortlichen Institutionen sind das Amt für Auswärtige Angelegenheiten (AAA) und der Liechtensteinische Entwicklungsdienst (LED).



## Übergeordnete Ziele der IHZE

### Rahmenbedingungen verbessern, Menschen befähigen, Partnerschaften fördern

Die IHZE stellt das primäre ausserpolitische Instrument dar, mit dem Liechtenstein durch die Umsetzung konkreter Projekte in Entwicklungsländern substantiell zu einer globalen nachhaltigen Entwicklung beiträgt. Leitgedanke der IHZE ist es, Not zu lindern, die Rahmenbedingungen für Entwicklung gezielt zu verbessern, die Menschen zu einem eigenständigen Leben zu befähigen und hierfür Partnerschaften mit verschiedenen Akteuren zu fördern. Besondere Berücksichtigung erhalten die am wenigsten entwickelten Länder (Least Developed Countries, LDCs).

**Die IHZE ist insbesondere von den folgenden Zielen geleitet:**

- Unterstützung der Opfer von Katastrophen, politischen Krisen und bewaffneten Konflikten;
- Beseitigung von Hunger und Armut;
- Nachhaltige Verbesserung der sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Entwicklung in benachteiligten und marginalisierten Weltregionen;
- Ausgleich des Gefälles zwischen Ländern und Regionen mit unterschiedlichem Entwicklungsstatus;
- Verbesserung der Entwicklungschancen zukünftiger Generationen;
- Förderung von Frieden, Freiheit und Sicherheit aller Menschen sowie der Wahrung ihrer Menschenwürde.
- Erhaltung der Umwelt und Förderung des verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit den natürlichen Ressourcen.

13

### Bildung als Teil der 17 Nachhaltigkeitsziele der UNO



Die UNO-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) stellt für alle Regierungen einen visionären Handlungsrahmen dar. Die Agenda beinhaltet Ziele, mit welchen sich alle Staaten der Welt auseinandersetzen müssen. Nachhaltige Entwicklung ist das Schlüsselthema unserer Zeit. Ohne einen angemessenen Ausgleich zwischen wirtschaft-

licher Entwicklung, sozialem Zusammenhalt und Schutz der natürlichen Ressourcen ist der globale Frieden langfristig gefährdet.

Liechtenstein hatte sich aktiv an den Verhandlungen zur UNO-Agenda 2030 beteiligt und setzt sich seit deren Verabschiedung im Jahr 2015 für deren globale Umsetzung ein. Für das Inland hat die Regierung im Frühjahr 2018 eine Umsetzungs-

strategie für die SDGs beschlossen und dabei konkrete Schwerpunkte festgelegt. Einen thematischen Schwerpunkt bildet dabei die Bildung. Im Juli 2019 stellte die Regierung den ersten Umsetzungsbericht zur UNO-Agenda 2030 vor.

Die IHZE ist Liechtensteins Hauptinstrument, mit welchem es mit konkreten Projekten zur globalen Umsetzung der Agenda 2030 beiträgt.

### Bildung im Fokus der IHZE bei der SDG-Umsetzung

Das Amt für Auswärtige Angelegenheiten und der LED erfassen seit 2018 systematisch den Beitrag, den jedes einzelne Projekt zur Umsetzung der 17 SDGs leistet. Mit seinem IHZE-Engagement leistet Liechtenstein einen Beitrag zu praktisch allen Nachhaltigkeitszielen, wobei die globale Armutsbekämpfung (SDG 1) das übergeordnete Ziel darstellt. Thematisch zeigen sich insbesondere die folgenden Schwerpunkte:

- Grundschul- und Berufsbildung (SDG 4);
- Ländliche Entwicklung und Ernährungssicherheit durch nachhaltige Landwirtschaft (SDG 2);
- Schutz und Förderung von Menschenrechten und Rechtsstaatlichkeit (SDG 16);
- Förderung eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums und menschenwürdiger Arbeit (SDG 8);
- Migrationsmanagement (SDG 10).

Insbesondere bei Bildungsprojekten können die positiven Erfahrungen des liechtensteinischen Bildungssystems genutzt werden. Die Partnerstaaten werden im Rahmen der Projekte gezielt bei der Verbesserung der Bildungsinfrastruktur, der pädagogischen Grundlagen sowie bei der besseren Vernetzung zwischen Bildungseinrichtungen und der Privatwirtschaft im Bereich der Berufsbildung unterstützt.

Darüber hinaus gibt es Transversalthemen, welche in allen Entwicklungs- und Hilfsprojekten eine wichtige Projektkomponente darstellen:

- Die Projekte sind geschlechtersensitiv und fördern die Gleichstellung und die Befähigung von Frauen;
- Die Projekte fördern die Inklusion von verletzlichen Gruppen und gesellschaftlichen Minderheiten.

Beitrag Liechtensteins zur Umsetzung der SDGs in Entwicklungsländern in CHF

SDG 1	7 410 230
SDG 2	5 396 030
SDG 3	1 583 710
SDG 4	7 324 860
SDG 5	957 820
SDG 6	1 177 960
SDG 7	1570
SDG 8	4 155 930
SDG 9	218 630
SDG 10	3 514 030
SDG 11	-
SDG 12	67 530
SDG 13	565 360
SDG 14	-
SDG 15	1 629 830
SDG 16	5 304 070
SDG 17	863 860



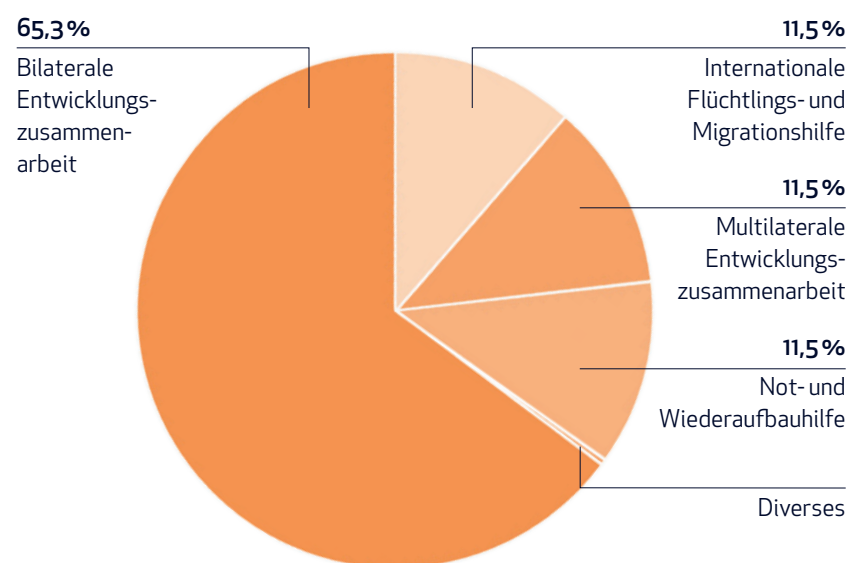
## Die IHZE in Zahlen

16

**22,5 Mio. CHF wurden 2018 für die IHZE aufgewendet.** Rund 65 Prozent davon wurden für die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit verwendet. Jeweils etwa elf Prozent des Gesamtbudgets wurden über die anderen Kategorien der IHZE ausgeschüttet.

**9,45 Mio. CHF wurden 2018 in Afrika eingesetzt.** Dies entspricht rund 42 % des gesamten IHZE-Budgets und verdeutlicht einen geographischen Schwerpunkt der IHZE. Das grösste Engagement erfolgte dort in den Schwerpunktländern des Liechtensteinischen Entwicklungsdienstes (LED), konkret in Burkina Faso, Mali, Mosambik, Sambia, Senegal und Simbabwe. 18 % der Mittel wurden für Entwicklungsprojekte in Zentral- und Südamerika, insbesondere in Bolivien und Peru, verwendet. Das Engagement in Europa nimmt 12% der Gelder in Anspruch. Unterstützt werden Projekte in der Balkan-Region und im ärmsten Land Europas, in der Republik Moldau, auch ein Schwerpunktländ des LED. In den Ländern des Balkans, hauptsächlich im Kosovo und in Bosnien-Herzegowina, engagiert sich Liechtenstein im Rahmen der Internationalen Flüchtlings- und Migrationshilfe.

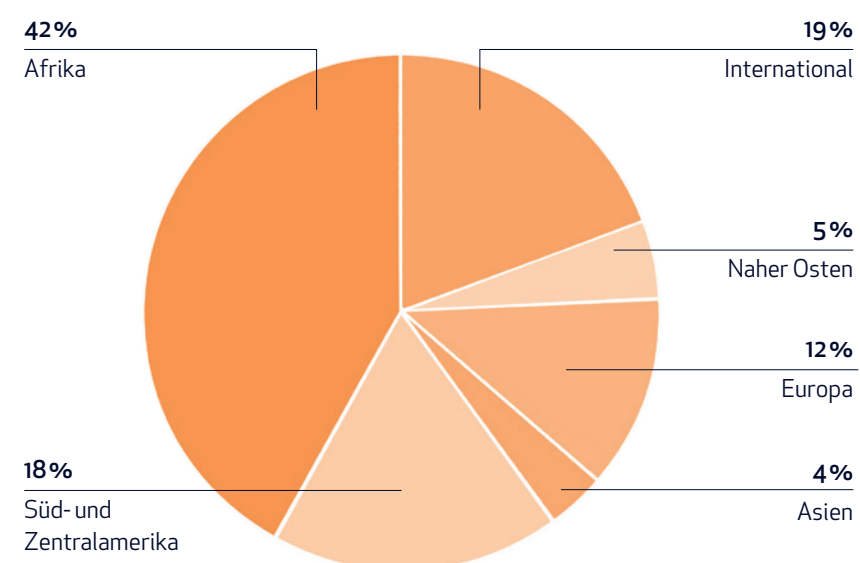
Verteilung des Gesamtbudgets nach Kategorien



Das Engagement in Asien umfasst 4% der IHZE-Gelder. Der Anteil der Projekte im Nahen Osten beträgt 5% des Gesamtbudgets. 19% der Mittel wird nicht projektspezifisch ausbezahlt oder länderbergreifenden Programmen zugeführt. Diese Beiträge, welche «International» bezeichnet werden, sind essentiell, um grenzüberschreitende Aktivitäten oder unterfinanzierte Programme zu unterstützen und die Grundkosten von Entwicklungsorganisationen zu decken.

17

Verteilung des Gesamtbudgets nach Regionen



**7,3 Millionen CHF wurden für Bildungsprojekte eingesetzt.** Damit stellt die Bildung neben der ländlichen Entwicklung, der Förderung von Menschenrechten und Rechtsstaatlichkeit, des nachhaltigen Wachstums und menschenwürdiger Arbeitsplätze sowie der Bekämpfung irregulärer Migration den zentralen Ansatz Liechtensteins zur Schaffung förderlicher Rahmenbedingungen dar.

**Rund 670 CHF wurden pro Einwohnerin und Einwohner 2018 für die offizielle Entwicklungszusammenarbeit (Official Development Assistance, ODA) aufgewendet.** Pro Kopf gehört Liechtenstein damit weltweit zu den Top-Geldgebern.

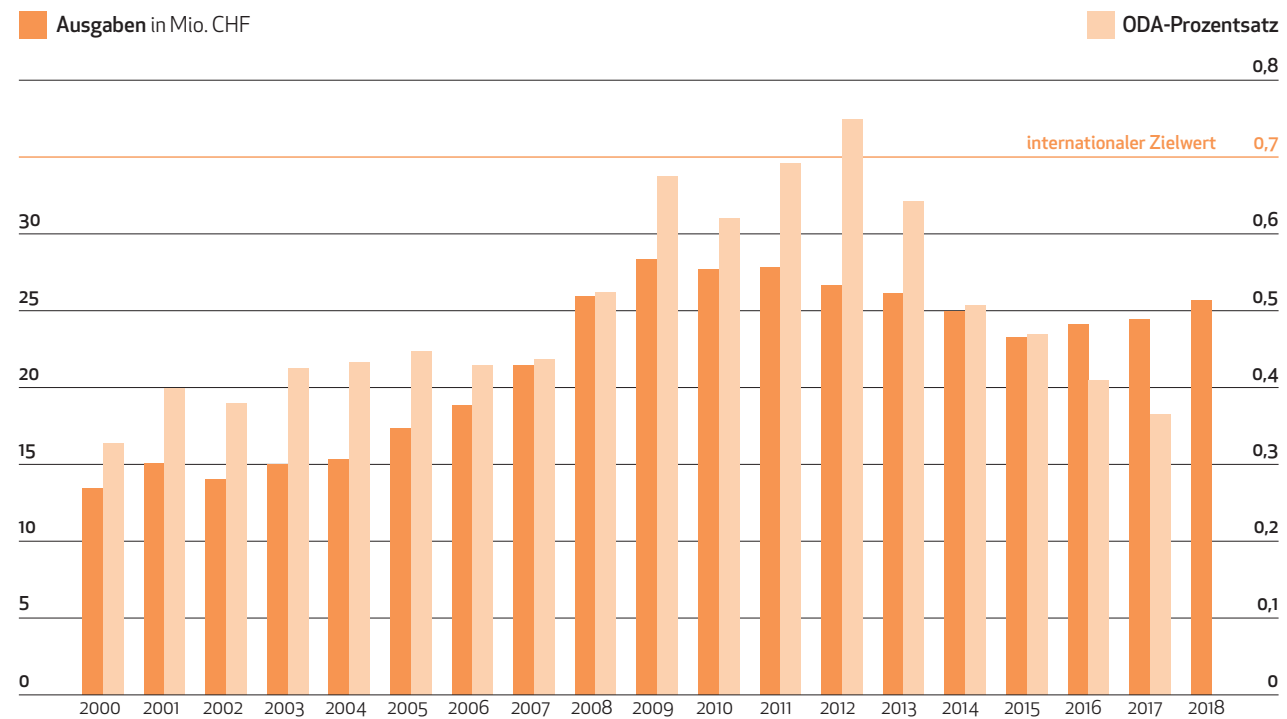
### 0,37 beträgt der gegenwärtige ODA-Prozentsatz (Jahr 2017).

Die offizielle Entwicklungszusammenarbeit umfasst alle Ausgaben, welche ein Staat gemäss den Kriterien der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) für Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe ausgibt.

Zum zwischenstaatlichen Vergleich der ODA hat sich eine Kennzahl etabliert, welche die ODA im Verhältnis zum Bruttonationaleinkommen (BNE) eines Staates betrachtet – der sogenannte ODA-Prozentsatz. Der internationale Zielwert für den ODA-Prozentsatz liegt bei 0,7. Liechtenstein befindet sich internationalen Vergleich auf dem elften

Rang der internationalen Geldgeber. Die gesamten ODA-Ausgaben, zu denen das entsprechende Engagement der Gemeinden, die Klimafinanzierung sowie die Betreuungskosten für Asylsuchende im Inland gerechnet werden, betragen im Jahr 2018 knapp 25,8 Millionen Franken.

### ODA-Entwicklung seit 2000





**REGIERUNG**  
DES FÜRSTENTUMS LIECHTENSTEIN

MINISTERIUM FÜR  
ÄUSSERES, JUSTIZ UND KULTUR

**Herausgeber**

Ministerium für Äusseres, Justiz und Kultur  
Peter-Kaiser-Platz 1  
9490 Vaduz  
Liechtenstein

**Gestaltung**

Büro für Gebrauchsgraphik AG, Vaduz

**Druck**

Wolf Druck AG, Triesen

Februar 2020

